

## Ein Urahn aus Bönigen war 1712 auch dabei

Mein Enkel Matthias wendet den Kopf zur Seite, weil er die ausgestellten Schädel vom Schlachtfeld von Dornach (1499) nicht anschauen will. Man sieht an den Schädeln die Einwirkung von Hieb- und Stichwaffen. Der Knabe interessiert sich mehr für eine dargestellte Kampfszene von zwei Rittern oder für eine Gruppe von Bernischen Söldnern mit Frau und Kind am Lagerfeuer. Wir befinden uns im Historischen Museum Bern in der Abteilung «Vom Frühmittelalter bis zum Ancien Régime».

von zvg/Theres Rentsch-Senn



Das Wappen der Familie Mühlemann: weisse Lilie mit drei goldenen Sternen auf blauem Grund. Fotos: zvg

Mein Blick fällt auf vier prunkvolle Goldrahmen zuhinterst im Saal. Vier Bernburger Generäle aus dem Zweiten Villmergerkrieg 1712 wurden mit grossen Porträts geehrt. Die Halbfiguren mit Perücken sind in Herrscherpose dargestellt. Sie zeigen Selbstbewusstsein, hohen gesellschaftlichen Rang und Prachtliebe. Es könnten Könige sein. Johann Rudolf Manuel, Niklaus von Diesbach, Niklaus Tscharnner, Johann Samuel Frisching hatten ihre Würde mit militärischem Erfolg in französischem Kriegsdienst erworben; sie gehörten führenden Bernburger Geschlechtern an.



Niklaus von Diesbach (1645-1721),  
Feldoberst und Feldkriegsrat.



Niklaus Tschärner (1650-1737),  
verwundeter Oberbefehlshaber.

Der Zweite Villmergerkrieg 1712 war ein militärischer Konflikt zwischen den reformierten Orten Zürich, Bern, Genf und Neuenburg und den katholischen Orten Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Wallis und dem Fürstabt von St. Gallen. Im Konflikt, der als überkonfessioneller Untertanenaufstand der Toggenburger gegen ihren Landesherrn begann, vermengten sich Rivalitäten um die Hegemonie in der Eidgenossenschaft mit konfessionellen Spannungen und aussenpolitische Fragen. Der Krieg endete mit der Niederlage der Katholiken und dem Landfrieden am 11. August 1712 in Aarau.



Johann Rudolf Manuel (1669-1715).  
Als Stabschef verdienstvoll,  
Der Benjamin der Villmerger Generäle.

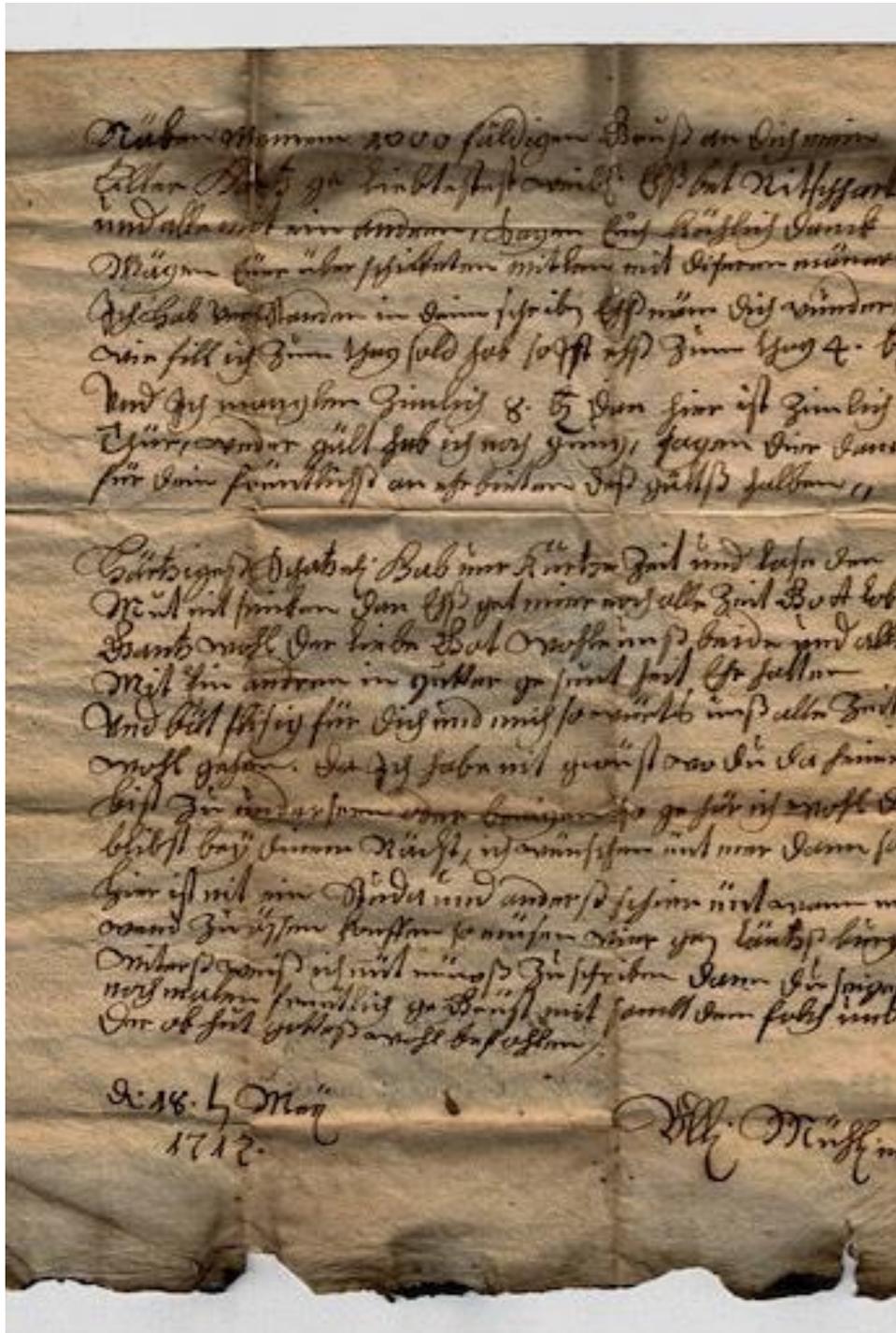


Johann Samuel Frisching (1638-1721).  
Glänzende Karriere über die Generalität  
zum Schultheissenamt (ab 1715).

Über das Leben der abgebildeten Generäle ist uns einiges bekannt. Wie ging es wohl den einfachen Soldaten und Offizieren in diesem Krieg? Ein Vorfahre von dir, Matthias, war als Offizier im Zweiten Villmergerkrieg 1712. Wir wissen es, weil es von ihm einen Brief gibt.

## Ein (Liebes-)Brief aus dem Zweiten Villmergerkrieg 1712

Ulrich (Ulli) Mühlemann (1687-1763) von Bönigen schrieb am 18. Mey 1712 einen Brief an seine junge Frau. Diesen Brief hat man in einer Berner Privatsammlung gefunden. Er war Angehöriger des Regiments Oberland und weilte im Mai 1712 im Feldlager der Berner in der Nähe von Lenzburg kurz vor der entscheidenden Schlacht von Villmergen. Ulli richtete den Brief an seine junge Ehefrau Elisabeth Ritschart von Aarmühle (Interlaken). Der zärtliche Ton: «1000 fältigen Gruss an Dich meine aller Härtz geliebtestes Wibli» ... «Härtziges Schatzeli», lässt darauf schliessen, dass es eine Liebesheirat gewesen war. Geheiratet hatten sie am 5. Februar 1711 in Unterseen. Elisabeth war schwanger und sollte ihren Sohn Christen während dem Krieg, am 29. Mai 1712, auf die Welt bringen.



Das Original des Briefs befindet sich im Privatbesitz von Paul Michel aus Bern. (korr. wohl *Peter Michel*)

Aus dem Brief kann man auch Informationen über das Soldatenleben gewinnen. Offenbar mussten die Soldaten und Offiziere selber Nahrung kaufen. Wie wir aus dem Brief entnehmen können, liess ihm die Ehefrau durch Mittelsmänner Lebensmittel schicken. Er bedankt sich bei ihr. Ulrich beklagt sich, er habe pro Tag nur vier Batzen Sold. «Und ich manglen zimlich 8 bz. dan hier ist ziemlich thür ... Wann mier wend zu ässen kouffen so müsen wier gan Läntsburg.»

Die Verpflegung für Soldaten im Feld bestand gewöhnlich aus Brot und einer Art Grütze, bestehend meist aus in Butter geröstetem Hafermehl; gelegentlich gab es getrocknetes Fleisch. Ulrich Mühlemann war sich offensichtlich an besseres, gesünderes Essen gewohnt. Ihn gelüstete nach Salat, aber der war leider nicht aufzutreiben. «Ich wünschen nüt mer dann salat. Hier ist nit ein Studa und anderss schier nüt.»

Ulrich Mühlemann stammte aus einer angesehenen, wohlhabenden Bürgerfamilie aus Bönigen. In der ländlichen Bevölkerung wurde damals vor allem Getreidebrei mit «hineingemustem» Gemüse, wie beispielsweise, Wirz gegessen. Als Eiweisslieferanten dienten Ackerbohnen, Erbsen und Linsen. Offensichtlich orientierten sich die Essgewohnheiten der Familie Mühlemann eher an denjenigen der städtischen Oberschicht. Dort gab es eine reiche Speiseauswahl. Wegen der Ungewissheit über den Ausgang des Krieges tröstet Ulrich seine junge Frau und fordert sie auf, den Mut nicht sinken zu lassen. «Der liebe Got wohle unss beide und alle mit einandren in gutter gesundheit ehrhalten. Und bät flisig für dich und mich so würtss unss alle Zeit wohl gehen.»



Erstmals bekannt wurde das Wappen 1712 als Siegelabdruck auf einem Brief von Ulrich Mühlemann (1687-1763). Die Familiendevise lautet «Tout bien ou rien». (Museum «Alte Pinte» in Bönigen)

## Zu Hause in Bönigen

Nach dem Sieg der Berner und Zürcher über die Innerschweizer am 25. Juli 1712 bei Villmergen kehrte Ulrich an seinen Geburts- und Wohnort zurück zu seiner jungen Ehefrau und seinem neugeborenen Sohn Christen. Bönigen war damals noch ein reines Bauerndorf, natürlich mit den üblichen dörflichen Handwerksbetrieben, die meist neben der Landwirtschaft betrieben wurden. Um 1764 hatte das Dorf am Brienersee 346 Einwohner. Es gab noch keine Schankstätte und auch keine Kirche. Wenn die Böniger in eine Pintenschenke gehen wollten, dann mussten sie zu Fuss nach Gsteig oder Aarmühle (Interlaken) wandern. Den obligatorischen Sonntagsgottesdienst besuchten sie in Gsteig.

Erst 1797 erhielt der Hauptmann Michel, welcher zu den massgeblichen Kreisen der Hauptstadt enge Beziehungen pflegte und allgemein grosses Ansehen genoss, eine Konzession für die erste Gastwirtschaft «um alljährlich ein halbes Mäas Haber».

Die Mühlemanns gehörten wie die Familien Seiler und Michel zu den führenden Familien im Ort. Seit jeher übten Mitglieder dieser Familien öffentliche Ämter aus. Der Vater von Ulrich war Landessäckelmeister gewesen. Ulrich war zu dieser Zeit Lieutenant. Er besass seit 1712 Siegel und Wappen. Das Familienwappen ist eine weisse Lilie mit drei gelben Sternen auf violetterem Grund. Seine geliebte erste Frau Elsbeth Ritschard starb am 3. Juni 1713. Ob sie im Kindsbett, an einem Unfall oder an einer Infektionskrankheit verstarb, kann man aus dem Totenrodel nicht herauslesen.

In zweiter Ehe vermählte sich Ulrich Mühlemann, Lieutenant von Bönigen, am 12. Dezember 1715 mit Anna Buri von Ringgenberg. Zur Feier ihrer Vermählung spendete das Paar 200 Dukaten (oder Louis d'or) für den Almosenfond. Die Hochzeit fand in der Kirche Gsteig statt. Es sollen 200 Gäste eingeladen gewesen sein. Im selben Jahr liessen Ulrich und Anna das repräsentative «Chäneller Christi Huus» erbauen, wie die Inschrift an der Frontseite des Hauses bezeugt: «Durch Gottes Gnad, hilf und bystand diss Hauss hier aufgeBauen Hand Im 1715 JAR ULRICH MÜHLIMANN UND ANNA BURI. DIE war sein Ander Ehgemal. Gott segne sie fyn und alle die da gahn auss und yn. Alle Nachkömmling von Geschlecht zu Geschlecht.»



Das «Chäneller Christi Haus», das Ulrich Mühlemann (Lieutenant; später Siechenvogt, Landesvenner, Landesstatthalter) und Anna Buri 1715 erbauen liessen.

Es ist ein grosses Wohnhaus mit einem Pferdestall. An der Holzfassade hat es viele eingeschnittene und in verschiedenen Farben angelegte Schriftzeilen. Die vorversetzten Balken werden von Konsolen gestützt, von welchen mehrere zu Fratzen ausgebildet sind. Die Inschrift auf der Seite Schulhausgasse lautet: «Wer bauet an die Strassen, muss sich von manchem tadlen lassen. Muss Hasser las hassen und Nyder lan nyden. Was Gott eim gibt und gönt, das wirt ihm dennoch bleiben.» Die Bezeichnung «Chäneller Christis Huus» kommt daher, dass Ulrich «Chäneller Christis» Sohn war.

Man kann das Haus noch heute auf dem Historischen Häuserweg in Bönigen von aussen besichtigen. Anna Buri ist die «Stamm-Mutter» unserer Mühlemann-Vorfahren. Anna und Ulrich hatten zusammen vier Kinder. Neben dem schönen Haus deutet ein herrschaftlicher Schrank von 1735 daraufhin, dass es sich um eine sehr wohlhabende Familie gehandelt haben muss. Man kann den grossen zweitürigen Barock-Schrank mit den in vier Kassetten eingelegten Intarsien noch heute im Museum in der «Alten Pinte» Bönigen bestaunen. Vermutlich wurde der Schrank zum 20-jährigen Hochzeitstag von Ulrich und Anna von einem Kunstschreiner hergestellt. Die Inschrift am Schrank lautet: «Ullrich Mülimann und Anna Buri sein HF (Hausfrau) im 1735 jar.»



Dieser herrschaftliche Schrank von Ulrich Mühlemann und Anna Buri befindet sich im Museum «Alte Pinte» in Bönigen. Der Schrank wurde vermutlich zum 20-jährigen Hochzeitstag von einem Kunstschreiner hergestellt.

### **Die Karriereleiter**

Ulrich war seit 1718 Siechenvogt, er war der Verantwortliche für das Spital. Dieses befand sich in einem Teil des Propsteigebäudes von Interlaken. Dort wurden unverschuldet in Armut geratene Personen versorgt und gepflegt. 1731 wurde er Landesvenner. Dieser hatte die Aufsicht über das Wehrwesen. Neben der militärischen Führung des Auszugs hatte der Venner an vielen Orten auch Polizei- und Verwaltungsfunktionen. Ulrich Mühlemann war eine angesehene Persönlichkeit im Dorf. Das lässt sich daraus schliessen, dass der Landesvenner Ullrich Mühlemann im Taufrodel oft als Pate von Kindern aufgeführt wird. Am 17. September 1738 verstarb Anna Burri. Am 12. November 1739 erfolgte die dritte Heirat mit Elsbeth Seiler von Bönigen. Aus dieser Ehe entstammten sechs Kinder. Im Ganzen hatte Ulrich von den drei Frauen elf Kinder.

Bönigen gehörte zur Landvogtei Interlaken. Der Landvogteisitz befand sich in der ehemaligen Augustiner-Chorherren-Propstei Interlaken. Der Westflügel wurde zwischen 1746 und 1750 abgebrochen, und unter Landvogt Samuel Tillier wurde das neue Schloss errichtet. Die Landvögte stammten aus den regimentsfähigen Patriziergeschlechtern von

Bern. Der Landvogt vertrat die Obrigkeit in seinem Sprengel, indem er die Naturalabgaben und eventuelle Steuern einzog, militärische Aufgebote organisierte und Recht sprach. Ein Landvogt stand höchstens sechs Jahre einer Verwaltungseinheit vor. Das Verwaltungspersonal stammte fast ausschliesslich aus der lokalen Bevölkerung.

Als Krönung seiner Laufbahn wurde Ulrich Mühlemann circa 1751 Landesstatthalter. Er war nun der höchste, nicht patrizische Beamte der Landvogtei Interlaken und Stellvertreter des Landvogts. In seiner Funktion als Landesstatthalter war Ulrich Mühlemann Mittler zwischen der Dorfbevölkerung und der Obrigkeit. Er gehörte bezüglich Einkommen, Vermögen, Macht, Ansehen und Ämtern zu der ländlichen Oberschicht. Am 15. Dezember 1763 starb Ulrich im Alter von 76 Jahren.

Der älteste Sohn Christen (1712-1789) aus der ersten Ehe mit Elsbeth Ritschard stammend, scheint in Vaters Fussstapfen getreten zu sein. Er hatte auch verschiedene öffentliche Ämter inne: Er war Landseckelmeister, Landschreiber; Landesstatthalter. Christen (Christian) war mit Anna Sterchi verheiratet. Auf dem historischen Häuserweg in Bönigen steht ein Käsespeicher «Christi's Spycher», den Christen 1746 bauen liess. Der Speicher wird heute noch benützt. Er ist doppeltürig. Im Giebel hat es eine Inschrift und Friesschnitzereien. Die Inschrift lautet: «MIR CHRISTEN MÜHLIMANN ALLS DER ZEIT LANDSECKELMEISTER WIE AUCH ANNA STERCHI SEIN HAUSFRAU DISEN Speicher Bauen Har im 1746, Jahr.»

Matthias, du siehst, wenn wir uns auf Spurensuchen machen, dann wird die Vergangenheit lebendig. Und auch wenn es keinen Goldrahmen gibt im Historischen Museum, bekommen wir doch ein Bild von Ulrich Mühlemann, der von 1687 bis 1763 gelebt hat. Er war einer deiner Vorfahren.

*Geschrieben von Theres Rentsch-Senn [www.rentsch-senn.ch](http://www.rentsch-senn.ch). Die Geschichte basiert auf ihrem Buch «Zwischen unten und oben» - Aus dem Alltagsleben von Menschen «zwischen unten und oben» vom 16. bis ins 20. Jahrhundert. Das Buch ist im Internet einsehbar und kann als PDF heruntergeladen werden:*

## **Burggemeinde Bönigen**

Das offizielle Wappen der 'Mühlemann'



## **Chäneller Christi Hus, gebaut 1715**

Das Wappen der 'Mühlemann', Initialen U.M. (Ulrich Mühlemann)

